

Schnell erfasste Mirko: zwei Gläser, zwei leere Champagnerflaschen, ein großer Picknickkorb aus Weidengeflecht, Plastikteller mit Brot, Käse, Aufstrich, sogar Besteck.

»Alles da für ein Schwarzpicknick. Ein lauschiges Treffen für zwei.« Dazwischen ein bewegungsloser Körper. »Na, da liegt der Arsch ja. Volltrunken, würde ich meinen. Das wird teuer, Freundchen!«

Was nun? Er brauchte den Kahn. Die Tour war vorab bezahlt worden. Konnte weder abgesagt noch verschoben werden, ohne gewaltige Verärgerung beim Kunden auszulösen. Undenkbar.

Entschlossen fischte er das Handy aus der Gesäßtasche, fotografierte, was er gefunden hatte, und teilte das Bild mit seinem Chef. Na, der wäre sicher nicht begeistert.

Danach begann er beherzt damit, den Müll aus dem Kahn zu räumen.

Nicht ohne den regungslosen Mann kräftig zu beschimpfen. »Du Vollpfosten! Du Blödmann! Erst sich volllaufen lassen und dann zufrieden einpennen. Den Rest anderen überlassen. Ich darf jetzt hinter dir herräumen, während du deinen Rausch auspennst. Die Rechnung, mein Lieber, die wird horrend sein!«

Die Plastikteller landeten am Uferrand. Im Vorbeigehen trat er nach dem Schläfer.

Der blieb cool.

Im wahrsten Sinne des Wortes.

Zuckte nicht. Grunzte nicht.

»Wenn du auch noch irgendwo hingekotzt hast, kriegst du einen Spezialtarif, das ist mal sicher!«, fauchte Mirko, guckte unter jede Bank, kontrollierte jeden Tisch, inspizierte auch die Außenwand kritisch. »Na, das wenigstens nicht. Glück für dich!«

Gerade ließ er die Gläser und Flaschen den Tellern folgen, wollte sich dem Volltrunkenen widmen, da sah er Richie anhetzen.

»Halt! Halt! Hör sofort damit auf! Der Chef hat die Polizei verständigt.«

»Hä? Wegen eines Typen, der sich auf dem Kahn zusäuft? Ist doch Quatsch mit Gurkensud, wenn du wissen willst, wie ich darüber denke.«

»Will ich nicht wissen. Aber die Plane war drüber, oder habe ich das falsch verstanden?«

»Ne, ne, ist schon richtig. Unordentlich rübergezogen und festgezurr.«

»Na siehste! Das kann er wohl schlecht allein bewerkstelligt haben. Haste mal geguckt, ob der Kerl verletzt ist?«

»Nö! Für so was habe ich keine Zeit. Ich brauch den Kahn. Mann!«

Richie war inzwischen mit dem reglosen Mann beschäftigt. »Lass mal sehen«, murmelte er dabei. »Kennst du den?«

»Nie gesehen, du?«

»Ne. Der ist sicher ein Tourist.« Richie betastete den Hals des Unbekannten, legte Zeige- und Mittelfinger an die Carotiden, schüttelte ratlos den Kopf.

Sah ruckartig auf.

Auch Mirko war sofort klar, dass irgendetwas gar nicht stimmte.

»Ey, Mirko, der ist tot«, flüsterte der Kollege, als wolle er den Mann nicht stören.

»Quatsch. Der simuliert bloß. Ich hab ihm mit 'ner gewaltigen Rechnung gedroht.«

»Nee. Der ist tot. Schon ein bisschen kalt. Und wird bestimmt bald steif.«

»Echt jetzt? Na, wahrscheinlich war der mit 'ner heißen Braut zugange und dann ihrem Temperament nicht gewachsen. Hat sich übernommen. Irgendwie könnte man fast neidisch werden – ist ja ein schöner Tod.« Mirko trat ungeduldig von einem Fuß auf den anderen.

»Er hat seine Kleidung vollständig am Leib. Wenn du recht hast, war das Schäferstündchen lange vor dem ersehnten Höhepunkt zu Ende.« Richie sah plötzlich sehr beunruhigt aus.

»Dann muss die Dame aber sehr scharf gewesen sein – oder sein Herz sehr schwach. Schade für ihn.«

»Vielleicht hatte er einen Schlaganfall. Habe ich in meiner Familie so erlebt. Mein Onkel. Steht von der Weihnachtskaffeetafel auf, torkelt ein bisschen, stürzt. Tot.«

»Ist mir eigentlich auch egal. Er muss weg hier!« Mirkos Stimmung war nicht mehr zu retten. Er war stinksauer. Was feiert der auch auf meinem Kahn 'ne Party. Ich muss los. Er muss weg.« Mirko machte Anstalten, den Toten vom Kahn zu zerren.

Am Ende bliebe der Ärger der Kunden an ihm hängen, wenn er nicht rechtzeitig am Steg war.

»Nee! Hör auf damit. Polizei kommt. Sicher ist sicher. Stell dir nur vor, der wurde ermordet – du hast schon genug Spuren vernichtet, würde ich mal sagen.«

»Und die Leute, die auf ihre Tour warten?«

»Nimm den Kahn am Ende. Der ist schon vorbereitet. Ist meiner für die Mittagsfahrt. Ich bleibe hier und warte auf die Polizei.«

Mirko knurrte etwas, das ausgesprochen übellaunig klang und von dem er nur hoffen konnte, der freundliche Kollege habe es wegen seines Genuschels nicht verstehen können.

Dann trabte er los.

Wünschte sich inständig, unter der nächsten Plane nicht noch eine unangenehme Überraschung zu finden.

2

Lars Friedrich vom Polizeiposten Burg war mäßig begeistert.

Starrte auf den Mann im Kahn und das Chaos am Ufer.

»Wer hat denn den Kahn ausgeräumt?«, wollte er wissen und machte aus seiner Verärgerung keinen Hehl. »Weiß doch heute jeder Idiot, dass man bei so was die Polizei ruft und nichts anfasst.«

»Ja, schon klar. Der Kollege, der die Reste der Party hier vorgefunden hat, nahm eben an, der Typ sei betrunken und schlafe seinen Rausch aus. Der dachte nicht eine Sekunde, dass der tot sein könnte.«

»Aber helfen wollte er dem mutmaßlich Betrunkenen auch nicht, oder? Dann wäre ihm der unnatürliche Zustand sicher gleich aufgefallen.«

Gereizt warf der Beamte einen Blick auf das Foto, das immerhin eine Momentaufnahme des Fundorts lieferte.

»Das hat er gleich nach seiner Ankunft hier gemacht?«

»Nein. Er zog die Plane runter, fand die Bescherung, machte das Bild und schickte es dem Chef. Sicher, um zu erklären, warum er für das Einrichten des Kahns mehr Zeit als gewöhnlich benötigen würde.« Richie zuckte mit den Schultern. »Hätte er geahnt, dass der Mann nicht mehr lebt ...«

»Wo ist Ihr Kollege denn jetzt? Die Polizei schätzt es nicht, wenn Zeugen den Fundort einer Leiche ungeben verlassen. Kennen Sie den Toten?«

Richie sah unglücklich auf den Leichnam hinunter. »Nein. Den haben wir noch nie gesehen. Sicher ein Tourist oder ein Tagesausflügler.«

Friedrich lud das Foto per Bluetooth auf sein eigenes Gerät. Trat zur Seite und telefonierte aufgeregt.

»So, der Arzt vom Dienst wird so schnell wie möglich herkommen. Es darf unter keinen Umständen noch mehr verändert werden. Die Kriminalpolizei ist informiert, es kommen Beamte, nehmen alles auf, sichern den Fundort. Ich bleibe natürlich ebenfalls hier.«

»Wegen eines Todes durch Schlaganfall? So ein Auftrieb?«, staunte Richie. »Bei meinem Onkel lief das ganz anders. Viel ruhiger.«

»Mag sein. Wir haben keinen Anhalt für einen Schlaganfall, nicht wahr? Es könnte sich also auch um einen nicht natürlichen Tod handeln. Wir klären das ganz sauber ab. Erst danach kann weiter entschieden werden. Mord bleibt bei so einer unübersichtlichen Lage immer eine Option. Schließlich wissen wir mit Sicherheit, dass mindestens eine weitere Person in das Geschehen hier verstrickt ist.« Lars Friedrich straffte seinen Körper im Bewusstsein der eigenen Wichtigkeit, dehnte den Brustkorb.